

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 103 (1977)

**Heft:** 30

**Illustration:** "Selbstverständlich benütze ich sie nur für in die Weite"

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Kleidersorgen ...

Jene bildschönen Mädchen, die langsam durch Basels Strassen gehen und mitunter Männer ansprechen und Geld von ihnen verlangen, weil das zu ihrem Beruf gehört – also die Basler Politessen –, sind neu eingekleidet worden. Man hat ihnen Hüte auf den Kopf gestülpt, die beweisen, dass ihr Entwerfer gerne am Fernsehen sitzt: sie sehen aus wie die Kopfbedeckung des übeln Missetäters Doc Holiday, oder wie die Hüte der Offiziere der amerikanischen Rebellenstaaten aus dem Sezessionskrieg, die in «Vom Winde verweht» zu beobachten waren. Historiker vergleichen diese munteren Hütchen auch mit den Schlapphüten des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer und seiner Bauernpartisanen, oder mit denen der Buren aus dem südafrikanischen Krieg von 1899–1902. Jedenfalls haben die Hüte ihre Vorbilder und reizen zum Nachdenken.

Die neuen Uniformen der charmanten Politessen haben auch eine neue Farbe: Türkis. Das ist die Farbe eines Halbedelsteines, den die Regeln dem hintersten zuordnen, was es an Monat gibt, nämlich dem Dezember. Chemisch gesprochen ist der Türkis nichts Besonderes: ordinärer Ton mit dem giftigen Phosphor und etwas Kupfer darin. Er ist empfindlich gegen Seife und Hautcrème. Die alten Aegypter machten aus Türkis gerne Mistkäfer, die vornehm Skarabäen genannt werden, und im Biedermeier war der Türkis ein Modestein für bleichsüchtige junge Mädchen und frustrierte Ehefrauen. Uebrigens ist seine Farbe gar nicht etwa sehr beständig, sondern sie bleicht in der Sonne aus und verändert sich, wenn sie mit Schweiss in Berührung kommt.

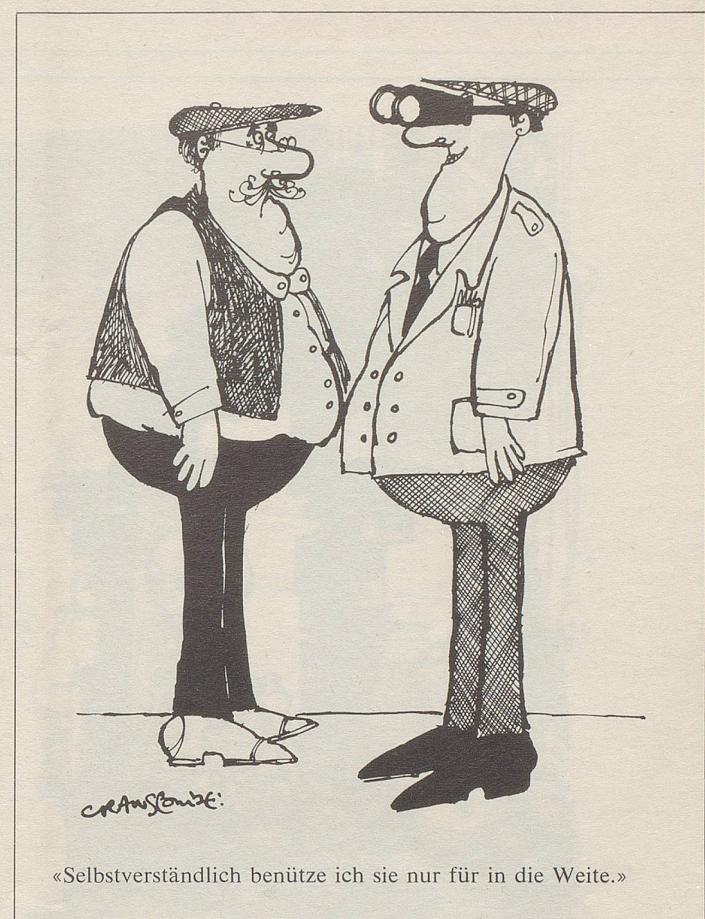
Türkise haben noch weitere interessante Eigenschaften, die sich von ihrer Farbe ableiten. Vor 800 Jahren schrieb ein Fachmann: Wer einen Türkis trägt, dem passiert nichts, wenn er zu

Fall kommt. Die Indianer Nordamerikas waren davon überzeugt, dass der Türkis sie bzw. ihre Waffen unfehlbar mache. Und im Mittleren Osten ist der Türkis nicht nur ein sicheres Mittel gegen Ungutes im Strassenverkehr, sondern auch gegen Abweichungen von der ehelichen Treue. Und Frauen, so heisst es dort, macht der Türkis besonders fruchtbar.

Recht spannend sind die weiten magischen Fähigkeiten, die man dem Türkis zuschreibt. Er verändert seine Farbe ganz nach der Laune oder dem seelischen Zustand der Person, die ihn trägt. Geht's dem Träger gut, so ist er so richtig saftig blau. Geht's dem Träger schlecht, so wird er grün, und um so grüner, je mieser die Stimmung wird. Wenn dann die Kümmerlein behoben sind, wird er flugs wieder blau. Der Türkis übt aber auch Wirkungen auf die Person aus, die sich mit ihm schmückt. Er schützt sie nicht nur vor Gefahren im Verkehr (siehe oben), sondern auch vor Abstürzen im Gebirge – was in Basel mit seinen vielen Bergen von besonderer Wichtigkeit ist. Der Türkis macht hellhörig und hellsichtig, und er schenkt grosses Feingefühl gegenüber den Menschen.

Nach all' dem, liebe Leser, werden Sie gewiss die Möglichkeit haben, selber herauszufinden, ob Türkis die richtige Farbe für Basler Politessen ist...

Uebrigens sind die Politessen nicht die einzigen Lebewesen, die in Basel Kleidersorgen hatten. Ich hatte auch, und im Gegensatz zu ihnen habe ich sie noch. Dieweil meine Kleidung nicht von Spitzkönnern der Modebranche entworfen und mir auf Staatskosten angemessen wird, sondern weil ich sie selber zusammen suchen muss. Mein Problem besteht darin, dass ich eine Figur habe, die es offiziell einfach nicht gibt. Nämlich Grösse 52. Die gibt's zwar schon, aber Männer dieser Grösse pflegen sich nicht so anzuziehen, wie ich das gern würde, und deshalb gibt es just die Kleider, die ich möchte, einfach nirgends. Früher war das anders, indem es in U.S. Army Surplus-Läden auch meine Grösse gab – in der amerikanischen Armee taten schliesslich auch Männer Dienst, die meine Figur hatten und deshalb meist Grade vom Oberst an aufwärts bekleideten oder als Küchenchefs Dienst taten. Nach dem für die USA unglücklichen Ausgang des Vietnam-Krieges blieben aber die überschüssigen Kleidungsstücke auf dem Kriegsschauplatz liegen, so dass sie nicht den Weg in schweizerische Surplus-Läden fanden – und deshalb habe ich nun Kleidersorgen. Woher bekomme ich olivgrüne Hosen mit



«Selbstverständlich benütze ich sie nur für in die Weite.»

vielen und grossen Taschen, in denen ich Platz habe? In den Hosen, nicht in den Taschen.

Man hat mir geraten, meine Kleidung auf Jeans umzustellen. Das war aber ein unguter Rat. Leute, die Jeans tragen, mögen zwar in der Länge von Grösse 52 sein – aber in der Breite haben sie höchstens Grösse 36. Bei mir jedoch ist es eher umgekehrt. Ich bin vorwiegend horizontal ausgedehnt. Schliesslich schreibt man nicht jahrelang Kochrezepte und Kochbücher, ohne dass dies physische Spuren hinterlässt. Also Jeans passen mir einfach nicht. Lang genug sind sie. Jedoch fehlt ihnen die Breitenwirkung.

Dieser Tage habe ich versucht, wenigstens ein Jeans-Gilet zu kaufen, das mir passt. Ein Gilet muss man ja nicht zuknöpfen – also würde auch eine kleinere Nummer den Dienst tun. Aber meinen Sie, in Basel gäbe es irgendwo ein Jeans-Gilet, das mir passt? Nach meinen Erfahrungen in sämtlichen Geschäften, die dergleichen führen, werden Jeans-Gilets ausschliesslich für Gartenzwerge fabriziert, und erst noch für halb verhungerte. Es gab eine einzige Ausnahme: in einem alt-eingesessenen Warenhaus im Kleinbasel fand ich eines, das hätte mir gepasst, vorausgesetzt dass ich den Atem angehalten hätte, solange ich es trug. Einziges war's. Es hatte aber

einen anderen, sehr störenden Nachteil: es war für Briefmarkensammler konstruiert worden. Zwar besass es ganze acht Taschen – je zwei unten und oben, auf jeder Seite. Aber der geniale Designer, der das Gilet entworfen, hatte diese acht Taschen so winzig gebaut, dass in jeder nur je eine Briefmarke Platz hatte.

Vier waren gerade gross genug für je eine Marke aus Automaten, und die anderen vier hatten knapp Raum für eine 40-Rappen-Marke mit St. Ursanne drauf. Ich bin jedoch so ein altmodisch perverser Mensch, dass ich hartnäckig darauf beharre, gewisse wichtige Gegenstände mit mir zu führen – Brille, Kamm, Zündhölzer zum Entzünden von Sprengladungen, Briefkastenschlüssel und so – für die ich Taschen benötige. Meine Briefmarken bewahre ich jedoch zu Hause auf. Offenbar tut man das heute genau umgekehrt ...

Also bin ich noch immer nicht sommerlich gekleidet. Eine reizende Dame aus meinem Bekanntenkreis behauptet, ich laufe herum wie im tiefen Winter. Kunststück – wenn ich keine Sommerkleider finde, die mir passen! Wenn das so weitergeht, melde ich mich vielleicht als Politesse. Dann haben andere die Sorgen um meine Kleidung. Und Türkis steht mir ungeheuer gut. Es ist nahezu die Komplementärfarbe zu meiner Nase ...